



KMU bieten Frauen die besseren Chancen

Gabriela Meissner, Redaktion «Zürcher Wirtschaft»

650 Delegierte und Gäste feierten am Schweizerischen Gewerkekongress Mitte Mai nicht nur das «Jahr der Berufsbildung», sondern auch das 20-Jahr-Jubiläum der KMU Frauen Schweiz. Eine eigens dafür in Auftrag gegebene Studie zeigt: Frauen sind in der Schweizer KMU-Wirtschaft klar besser gestellt als in Grossunternehmen.

Grossaufmarsch der Gewerbler am 15. Mai in Bern: In den Trams Richtung Wankdorf herrschte morgens um 9 Uhr dichtes Gedränge. Bereits am Bahnhof traf man auf bekannte Gesichter aus der Romandie, dem Tessin oder dem Nachbaranton. Im Kursaal gingen die Begrüssungen unter den 650 Delegierten und Gästen des Schweizerischen Gewerkekongresses weiter. Da eine Männerrunde, dort eine Gruppe von Frauen und viele gemischte Teams, die später im grossen Saal Platz nahmen. Noch vor etwas mehr als zwanzig Jahren – so berichtete sgv-Vizedirektorin Christine Davatz im Verlaufe des Morgens – gab es für die Frauen an den alle zwei Jahre stattfindenden Kongressen ein extra Damenprogramm, während die Männer über wichtige Verbandsgeschäfte tagten. Aus heutiger Sicht unvorstellbar. Christine Davatz war es denn auch, die vor 20 Jahren die Gründung der Kommission KMU Frauen Schweiz initiiert hatte: am Schweizerischen Gewerkekongress 1994 in Wettingen.

Zahlen nur für Grossfirmen

Dieses Jubiläum prägte das Programm des Gewerkekongresses, das sich an die Wahlgeschäfte anschloss. sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler stellte eine Studie der Universität St. Gallen vor, in der die

Bedeutung und Positionierung von Frauen in Schweizer KMU untersucht wurde. Auftraggeber der Studie waren der sgv und die KMU Frauen Schweiz. «Wir empfanden es als störend, dass es nur Zahlen über die Rolle und Positionierung von Frauen in grossen Firmen gab», erklärte Bigler die Absicht hinter der Untersuchung. Tatsächlich sind einige Erkenntnisse überraschend. So kommt die Studie zum Schluss, dass die KMU-Wirtschaft überdurchschnittlich zur Integration der Frauen beiträgt. Von den rund 3,6 Millionen erwerbstätigen Personen in privatwirtschaftlichen Unternehmen sind 43 Prozent Frauen. Bei den mitarbeitenden Familienmitgliedern in Familienunternehmen beträgt ihr Anteil gar 58 Prozent. In der KMU-Wirtschaft sind Frauen mit 35 Prozent zudem überdurchschnittlich häufig in Führungspositionen tätig oder als selbständige Unternehmerinnen für eine Firma verantwortlich. Von den selbständig Erwerbenden ohne Angestellte sind 46 Prozent oder 145'000 Frauen. Das wiederum entspricht 7,2 Prozent aller erwerbstätigen Frauen in der Schweiz. Eine weitere Erkenntnis der Studie ist, dass Frauen typische Mikrounternehmerinnen sind, die häufig Spin-off-Firmen gründen und führen.

Sehen lassen kann sich auch der Anteil an Teilzeit arbeitenden Frauen. In der KMU-Wirtschaft beträgt ihr Anteil 70

Prozent, bei Frauen, die als Familienangehörige im Betrieb arbeiten, sind es sogar 80 Prozent. «Das sind deutlich mehr als bei den Erwerbstätigen allgemein und ein Hinweis darauf, dass eine selbständige Tätigkeit oder eine Mitarbeit im Familienbetrieb es eher erlauben, Beruf und Familie zu vereinbaren», erläuterte der sgv-Direktor. «Wie die vorliegende Studie zeigt, profitieren Frauen in KMU stark von unternehmerischer Flexibilität.» Der sgv lehne Frauenquoten als ungeeignete und kontraproduktive Massnahmen ab.

Weiterbildung stärken

Was die Studie aber auch aufzeigt, ist, dass der Anteil an Abschlüssen der höheren Berufsbildung gemessen am Anteil der Frauen mit Führungsaufgaben vergleichsweise tief ist. Nur gerade 12 Prozent der Frauen, die im Familienbetrieb mitarbeiten, haben einen Abschluss auf der sogenannten Tertiärstufe B. «Eine Stärkung der höheren Berufsbildung ist dringend notwendig», zog Bigler den Schluss. Der sgv habe mit der Schaffung seiner neuen Berufsprüfung «Fachausweis Unternehmensführung KMU» über den Weg der Validierung der Berufserfahrung einen wichtigen Beitrag geleistet. Gerade in der Woche vor dem Gewerkekongress haben die ersten Ab-



Kantonaler Gewerbeverband Zürich KGV
8021 Zürich
043/ 288 33 68
www.kgv.ch/zuercher_wirtschaft

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 15'715
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 377.009
Abo-Nr.: 377009
Seite: 18
Fläche: 45'914 mm²

solventen des Lehrgangs ihre Prüfungen abgelegt. Unter ihnen übrigens auch einige Männer.

Diskussion auch weiter nötig

Auch KMU-Frauen lehnen Quoten ab, wie sich an der anschliessenden Podiumsdiskussion zeigte. In der Runde sass mit sgV-Vizedirektorin Christine Davatz, der Solothurner Regierungsrätin Esther Gassler, Barbara Müller, Unternehmerin und Präsidentin des Kantonalen Gewerbeverbands Schaffhausen, sowie Miriam Blocher, Unternehmerin und Vizepräsidentin des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, vier starke Frauen. Das sollte Gesprächsleiter Franz Fischlin bald einmal merken. Auf seine Frage, ob es denn stimme, dass Frauen nicht ehrgeizig genug seien, um in die Führungsetage zu kommen, musste sich der SRF-Moderator

von Christine Davatz die Gegenfrage gefallen lassen, ob denn alle Männer Chef werden wollten. «Männer lehnen ein Karriereangebot seltener ab als Frauen», ergänzte Miriam Blocher und meinte scherzend: «Vielleicht sehen Frauen eher ihre Grenzen.»

Bei der Frage nach einem frauenspezifischen Führungsstil blitzte Fischlin ebenfalls ab. Diese Diskussion sei müssig, fand Barbara Müller. «Heute weiss man längst, dass gemischte Teams von Vorteil sind.» Esther Gassler riet sogar, Männer um Rat zu fragen. «Männer sind gute Ratgeber für Frauen.» Die vier Frauen waren sich aber einig, dass es weiterhin die politische Diskussion brauche, um die Leistungen der Frauen in KMU anzuerkennen. Denn an vielen Stellen würden die Rahmenbedingungen nicht stimmen, um Beruf und Familie vereinbaren zu können.



Frauenpower gegen Quotenmann: Miriam Blocher, Barbara Müller, Franz Fischlin, Esther Gassler und Christine Davatz diskutierten über Frauenquoten und weiblichen Führungsstil. *Bild: sgV*